

Posener Zeitung.

N^o 193.

Dienstag den 20. August.

1850.

Inhalt.

Deutschland. Berlin (Osterr. Willigt in d. Verlegung d. Bad
Truppen; d. Ministerkrisis besichtigt; Convent-Halle zur Wohnung des
Kammer-Präsidenten eingerichtet; Gemeinderathswahlen; d. Ausspruch d.
Geschwornen in d. Häfel'schen Sache; Herbstmanöver; Gewerbehalle;
griech. Zugzugler nach Schleswig; d. Störung d. Stadtvorordn.-Versamml.);
Thorn (Anwesenheit v. d. Heydt's); Hamburg (Segefest bei Frederiks-
ort); Altona (Verath. d. Aktionäre d. Kiel-Altonaer Eisenbahn; d. 13.
Bataillon in d. Schlacht bei Idstedt); Schleswig-Holstein (Schanzar-
beiten d. Dänen; Aufsehung d. Nord-Schleswiger gegen d. Einklei-
dung); B. d. Eider (Requisitionen d. Dänen); B. d. Niederelbe (Gefahr
für d. Kanonenböte in d. griechischen Gewässern; gewaltthät. Auftreten
d. Dänen; Standrecht in Wpenrade); Rendsburg (Oberst Du Pain ge-
blieben; Krankheiten; Tönnung von d. Holsteinern wieder genommen).
Oesterreich. Wien (d. Camarilla und ihre Häupter; Stellung
d. Sr. Grünne).
Frankreich. Paris (keine Poln. oder Ungar. Offiziere in die
Schleswig-Holstein. Armee angenommen; neues Manifest d. Bergpartei;
d. social. Wahl. Comité verhaftet; Reise d. Präsidents).
England. London (Note Bunsen's).
Belgien. Brüssel (Kommunikat. mit Paris unterbrochen).
Griechenland. Athen (Käufereien d. irregul. Truppen).
Vermischtes.
Socales. Vain; Aus d. Krausstädter Kr.; Birnbaum; Schrimm.
Handel. — Theater. — Anzeigen

Berlin, den 18. August. Se. Majestät der König haben Aller-
gnädigst geruht: Den Ober-Prokurator Mazerath zu Saarbrücken
in die Staats-Anwaltschaft beim Rheinischen Appellationsgerichtshofe
zu Köln zu versetzen und den Staats-Prokurator Gustav Johann
Wilhelm von Ammon zu Köln zum Ober-Prokurator bei dem
Landgerichte zu Saarbrücken; so wie den bei dem Ober-Tribunal an-
gestellten Geheimen Kanzlei-Direktor Menz zum Kanzlei-Rath zu
ernennen.

Se. Durchlaucht der Erbprinz von Schwarzburg-Son-
dershausen, ist von Arnstadt, Se. Durchlaucht der Fürst Alexan-
der zu Sayn-Wittgenstein-Verleburg, von Köln, der Wirk-
liche Geheime Ober-Justizrath und Inter-Staats-Sekretair im Mini-
sterium für landwirthschaftliche Angelegenheiten, Vode, von Karls-
bad, und der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister
am päpstlichen Hofe, Kammerherr von Ugedom, von Riffingen hier
angekommen.

Berlin, den 19. August. Se. Majestät der König haben Aller-
gnädigst geruht: Dem Leibarzt, Geheimen Ober-Medizinal-Rath,
Professor Dr. Schönelein, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter
Klasse mit Eichenlaub, und dem Leibarzt, General-Stabs-Arzt der
Armee und dirigirenden Arzte in der Charité, Dr. Grimm, den Ro-
then Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen; so wie
den Kreisrichter Schaubert zu Ohlau zum Direktor des Kreisgerichts
zu Strehlen zu ernennen.

Der Staats-Minister von der Heydt, ist aus Ostpreußen hier
angekommen.

Potsdam, den 17. August. Se. Königl. Hoheit der Prinz
Friedrich der Niederland ist von Muskau nach Sanssouci zu-
rückgekehrt und nach dem Haag abgereist.

Deutschland.

○ Berlin, den 17. August. Zu meinem letzten Briefe habe
ich vor allem eine genauere Bestimmung nachzutragen. Gegen die
Verlegung der badiſchen Truppen überhaupt macht Oesterreich keine
Einwendung mehr. Das Schiedsgericht, welches zu bestellen man
übereingekommen ist, soll nur entscheiden, ob nach dem Reglement der
Bundesfestung Mainz den badiſchen Truppen der Durchzug durch den
Raum dieser Festung gestattet werden muß. Würde der Spruch gegen
Preußen ausfallen, so würde man dies hier wahrscheinlich für kein
großes Unglück halten, und jene Truppen eben einen andern Marsch
nehmen lassen. Das Hauptresultat der letzten Tage ist, daß Oester-
reich zum Nachgeben gezwungen wurde. So soll es auch die hiesige
Diplomatie ansehen. Preußen hätte in den letzten Jahren nun wenig-
stens einen Schritt vorwärts gemacht: es hätte sich von Oesterreich
emancipirt und sich neben dasselbe gestellt. Denn die Folge der Ueber-
einkunft zwischen den beiden Großmächten wird sein, daß Oesterreich,
wie Preußen, mit den ihm gleich gemütheten Staaten einen engeren
Berein bilden, — daß es in diesem Vereine Vorstand sein wird, äh-
nlich, wie Preußen in der Union, daß es aber Deutschland nur im
Bunde mit Preußen wird repräsentiren können. Was es nun mit
seinen Verbündeten auch einen engeren Rath herstellen; dies wird dann
der engerer Rath einer süddeutschen Union, aber nicht der von Deutsch-
land sein. Wie ich nachträglich erfahre, hatte Preußen vorgeschlagen,
das Bundesverhältniß durch die Bundes-Centralkommission weiterhin
verwalten zu lassen. Oesterreich ist aber darauf nicht eingegangen;
und nun werden die beiden Großmächte mit ihren Verbündeten sich
einigen, und nach getroffener Uebereinkunft die Verwaltungs-Kommis-
sion wieder einsetzen. Geschieht dies aber, dann ist faktisch zugestan-
den, daß Deutschland aus zwei engeren Bünden besteht, die sich für
allgemeine Zwecke wieder geeinigt haben.

○ Berlin, den 17. August. Unsere angebliche Ministerkrisis,
auf die man mit so vieler Besorgnis geblickt, ist glücklich vorüber.
Niemand spricht hier mehr davon. Auch will man wissen, daß Herr
v. Ladenberg, den ein Gerücht schon als Finanzminister bezeichnet, dem
Kultusministerium erhalten bleibt.

Aus guter Quelle höre ich, daß die Kammern nicht vor dem 1.
November zusammentreten werden. — Die Konversationshalle am
Dönhofsplatz, welche seither der vaterländische Verein zu seinen Ver-
sammlungen benutzte, wird jetzt zur Dienstwohnung des Kammerprä-

sidenten in Stand gesetzt. Herr Baurath Bürde ist damit beauftragt
und will derselbe die Lokalitäten in zehn Wochen so weit hergestellt
haben, daß sie ihrer Bestimmung übergeben werden können. — Sollte
nun auch Herr Bürde in der Ausführung der Baulichkeiten auf Hin-
dernisse stoßen und die angegebene Zeit nicht inne halten können, so
wird dies doch keineswegs auf den Zusammentritt der Kammern von
Einfluß sein, denn es läßt sich doch nicht annehmen, daß der Präsident
die Dienstwohnung beziehen wird, bevor er nicht für die ganze Diät
gewählt ist.

Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt hat
bereits die Tage veröffentlicht, an welchen die Wahlen für den Ge-
meinderath stattfinden werden. Für die dritte Abtheilung ist der 2te
und 3te September bestimmt; die zweite Abtheilung wählt am 5. und
6. und endlich die erste Abtheilung am 9. September d. J. — Die
konservative Partei giebt sich der Hoffnung hin, daß die bevorstehen-
den Wahlen in ihrem Sinne ausfallen werden. An energischer Thä-
tigkeit hat es dies Mal der Wahl- und Hilfsverein nicht fehlen lassen.

Der Häfel'sche Hochverrathsprözeß hat einen Ausgang genom-
men, den Keiner erwartet. Die Geschwornen haben die Angeklagten
sämtlich freigesprochen. Einer der Geschwornen äußerte sich nach
beendigter Sitzung dahin, daß sie deshalb über die Angeklagten das
Nichtschuldig ausgesprochen hätten, weil sie sich nicht hätten überzeu-
gen können, daß hier, wie die Fragestellung gewollt, von einer „Unter-
nehmung“ die Rede sei. Würde man statt dieses Wortes das Wort
„Vorhaben“ oder „Absicht“ gewählt haben, so würden sie einstimmig
das Schuldig ausgesprochen haben.

Die Sammlungen für Schleswig-Holstein nehmen hier einen
sehr guten Fortgang. In mehreren Unterrichtsanstalten sammeln die
Schüler unter sich.

Berlin, den 17. August. (Berl. Nachr.) — Die Entschädigungs-
Ansprüche Preußens an Sachsen, Bayern und Baden, für die diesen
Staaten geleistete militärische Hilfe sollen einer baldigen Regulirung
entgegengehen. — Außer den in Baden und Hamburg stehenden
Regimentern und 36 Batterien, sind vorläufig weiter keine Truppen-
theile der Preußischen Armee mobil gemacht worden, da es bekanntlich,
bei unserem wohlgeordneten Militärbesetz, nur sehr kurzer Zeit bedarf,
um das ganze Heer auf den Kriegszug zu setzen. — Die während der
ersten Hälfte des nächsten Monats stattfindenden Herbstmanöver wer-
den einen Theil unserer Garnison aus der Stadt ziehen. Zu dem
Manöver des Regiments Garde du Corps, welches schon seit dem 12.
bei Potsdam seinen Anfang genommen hat, sind die hier und in Char-
lottenburg stehenden 3te und 4te Eskadrons bereits am 9. abmarschirt
und haben schon am 10. Cantonnements in Potsdam bezogen. Die
5te Division, an deren Uebung das 2te und 9te Infanterie-Regiment
Theil nehmen, hat am 16. September eine große Parade, auf welche,
da das eigentliche Manöver damit zu Ende ist, am 17. und 18. die
Feldmanöver folgen. Das Manöver des Regiments Garde du Corps,
welchem dann das Brigade-Exercieren folgt, wird am 26. beendet
sein. Die aus Berlin abmarschirten Truppentheile werden dann wohl
unmittelbar nach beendeten Uebungen wieder hieher zurückkehren. —
Im Interesse des kleineren Handwerkerstandes hat es schon lange ge-
legen, in hiesiger Stadt eine Gewerbe-Halle zu errichten, um dort die
in den Zeiten des Mangels an Bestellungen gefertigten Gegenstände
zum Verkauf auszustellen und um mittellosen talentvollen jungen Mei-
stern eine Gelegenheit zu geben, durch die Ausstellung der gefertigten
Sachen sich bei dem Publikum bekannt zu machen. Es hat sich daher
ein Altmeister-Comité gebildet, welches zu diesem Zwecke ein Capital
von 2000 Thlr. zur Errichtung eines solchen Instituts durch freiwillige,
später zurückzahlende, Beiträge aufzubringen sucht. Das Lokal soll
unter den Linden vielleicht schon am 1. Oktober eröffnet werden. In
gerechter Würdigung der Verhältnisse hat Se. Maj. der König das
Protectorat der Gewerbehalle zu übernehmen verzeihen. Die Verwal-
tung übernimmt eine Direktion von 6 Personen, wovon Se. Maj.
der König 2 ernennet, die übrigen von den Repräsentanten der Zimm-
ungen erwählt werden. Eine Schau-Commission wird die Preise der
eingelieferten Gegenstände bestimmen. Dieselbe wird auch kostbare,
schwer zu verkaufende Gegenstände ankaufen und dieselben, nachdem
durch den Verkauf von Loosen die Kosten gedeckt sind, öffentlich aus-
spielen.

— (Berl. N.) Die Schleswig-Holsteiner werden in diesen Ta-
gen einen etwas seltsamen, aber für die Sache der Herzogthümer sehr
begeisterten Gast erhalten. Vorgestern traf auf der niederschlesischen
Bahn ein griechischer Priester, Daniel Petrus hier ein, und begab
sich sofort mit dem Hamburger Bahnzuge weiter. Auch er, wie sein
ihm vorangegangener Landsmann Oberst Pestary, versicherte, daß
zahlreiche Hellenen bereit seien, an dem Nationalkampfe der Herzog-
thümer Theil zu nehmen. Der Fremde trug auch auf der Reise seine
griechische Priesterkleidung, und lenkte dadurch nicht wenig das Inter-
esse der Neugierigen auf seine Person. — Nachdem in Folge der
Vorfälle in der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
die Sitzung aufgehoben werden mußte, blieben die 50 anwesenden kon-
servativen Mitglieder, von denen sich keiner entfernt hatte, zu einer
Privatbesprechung beisammen, während diejenigen 24 Mitglieder,
welche durch das Verlassen des Saales die Versammlung beschlußun-
fähig gemacht hatten, lediglich und ausschließlich der Oppositionspartei
angehörten. In der Privatbesprechung wurde zuvörderst beschlossen,
den Vorgang speziell zu Protokoll zu nehmen, davon sofort dem Ma-
gistrat zur nähern Veranlassung und Herbeiführung einer Entscheidung
Seitens der k. Regierung Abschrift zuzufertigen, und keine Sitzung
früher abzuhalten, bis die betreffende Resolution der Regierung ergan-
gen. Nachdem diese Beschlüsse gefaßt waren, vereinigte sich eine
große Anzahl Mitglieder dahin, daß es mit ihrer Ehre ferner nicht
vereinbar sei, mit den ausgeschiedenen Mitgliedern in amtlichem Ver-
kehr zu bleiben, und daß diese an keiner Plenarsitzung, woran sich diese
Mitglieder betheiligen, Theil nehmen würden. Noch an demselben

Abend erhielt der Vorsitzende des Magistrats, Hr. Bürgermeister Nau-
ny, offizielle Kenntniß der Sachlage, und hatte in Folge dessen der
Magistrat gestern Vormittag eine außerordentliche Sitzung. Der
Vorfall erregte dort die tiefste Entrüstung gegen diejenigen, die den-
selben herbeigeführt hatten. Man war der Ansicht, daß diejenigen
Mitglieder, welche nun schon zum zweiten Mal die Versammlung
durch vorsätzliches massenhaftes Verlassen des Saales beschlußunfähig
gemacht, durch ein solches Verfahren die Ehre und Würde der Kom-
munal-Behörden untergraben, und sich selbst ein Zeugniß dafür gege-
ben haben, und wenig ihnen die Interessen der Kommune am Herzen
liegen. Es wurde demgemäß von einer Seite beantragt, gegen diese
Mitglieder die Strafe der Exklusion anzuwenden, wozu der §. 131
der Städte-Ordnung vom Jahre 1808 die Mittel an die Hand giebt.
Dieser § giebt nämlich der Stadtverordneten-Versammlung das Recht,
durch Stimmenmehrheit diejenigen Mitglieder ganz oder theilweise aus
der Versammlung auszuschließen, welche zwei oder gar drei Mal hin-
ter einander die Versammlung ohne Entschuldigung verlassen, oder die
Ruhe und Ordnung der Versammlung stören. Man ging jedoch von
diesem Vorschlag ab, da ohne Mithinzuziehung der betheiligten 24
Mitglieder eine beschlußfähige Versammlung unter den obwaltenden
Umständen schwerlich zusammenzubringen ist. Dagegen beschloß der
Magistrat, sofort an die Regierung das Geschehene zu berichten, und
dieser die weiteren Maßregeln anheim zu geben. In Beziehung auf
die vorzunehmende Wahl der 240 Beisitzer bei den Gemeinderathswah-
len beschloß der Magistrat, die Erlaubniß der Regierung nachzu-
suchen, daß er diese Wahl selbstständig vornehmen dürfe. Damit war
der Magistrat jedoch nicht einverstanden, daß keine Sitzung der Ver-
sammlung vor der eingehenden Entscheidung der Regierung stattfinden
solle, vielmehr wurde der Vorsteher Seidel ersucht, wenn die Um-
stände es nöthig machen, eine Sitzung anzuberaumen, und zu versu-
chen, eine beschlußfähige Versammlung zusammenzubringen.

Thorn, den 14. August. (Berl. Nachr.) Vorgestern spät
Abends traf der Handelsminister v. d. Heydt hier ein, nachdem er,
von Graubenz und Schwyz kommend, den dortigen, durch häufige Ueber-
schwemmungen heimgefuhrten, Niederungen seine besondere Aufmerk-
samkeit zugewandt hatte. Gestern verweilte derselbe hier und empfing
die Behörden, so wie die Deputationen des Handwerkerstandes und der
Kaufmannschaft. Mit letzterer namentlich unterhielt sich der Minister
längere Zeit und sehr speziell; es war ihm ein Memorial überreicht,
worin der hiesige Handelsstand seine Wünsche und Anträge niederge-
legt hatte. Derselben betrafen verschiedene Gewerbe-Verbindungen, an
denen in unserer Gegend noch immer ein so fühlbarer Mangel ist, die
Erleichterung des Verkehrs mit Polen — die Erlaubniß, Getreide auf
Begleitschein nach Stettin versenden zu dürfen (für diesen Platz gewiß
von Wichtigkeit) — eine Beschwerde über die unerhörten Mißbräuche
bei dem Getreidemaß in Danzig, damit verbunden ein Antrag auf
Revision der ohne Zuziehung der Provinz erlassenen Danziger Maß-
ordnung, und mehrere andere Gegenstände. — Nachdem Herr v. d.
Heydt noch die Festungswerke, das Rathhaus und einige Kirchen in
Augenschein genommen und einen renomirten Pfefferküchler mit sei-
nem Besuche beehrt hatte, setzte derselbe seine Reise nach Bromberg fort.

Hamburg, den 17. August. Gestern Abend fand ein Sege-
fest bei Frederiksort zwischen einem Dänischen Dampfboot nebst zwei
Kanonenbooten und dem Holsteinischen Dampfboot Löwe nebst zwei
Kanonenbooten statt, welches bis 8½ Uhr Morgens, wo die Dänen
sich zurückzogen, dauerte.

Der Löwe erhielt einige Schüsse in den Rumpf, 1 Kanonenboot
gerieth in Brand, wurde aber gelöscht. (Tel. Korr.-Bür.)

Altona, den 15. August. In der heute Nachmittag abgehal-
tenen zwölften Generalversammlung der Aktionäre der Altona-Kieler
Eisenbahngesellschaft sind folgende Beschlüsse gefaßt worden: 1) An-
trag der Direktion und des Ausschusses, betreffend eine Beschlußnahme
der Generalversammlung darüber, daß die projektirte Altona-Lübecker
Zweigbahn als eine Zweigbahn der Altona-Kieler Bahn zu betrach-
ten sei, ist mit 365 Stimmen bejaht und mit 14 Stimmen verneint
worden. 2) Antrag der Direktion und des Ausschusses in Betreff Er-
bauung einer Zweigbahn nach Lübeck, seitens der Altona-Kieler Ei-
senbahngesellschaft, ist mit 311 Stimmen bejaht und mit 27 Stimmen
verneint worden. 3) Antrag der Direktion und des Ausschusses über
Modifikation des §. 31. des Statuts, in Betreff des Ausschusses der
Verklingschen Zeitung von denjenigen Blättern, in welche Be-
kanntmachungen zu inseriren sind, ist per majora angenommen.
Außerdem wurden Anträge gestellt: 1) auf eine Verbindung des Al-
tonaer mit dem Hamburger Bahnhofe; 2) auf freie Beförderung der
Aktionäre von Kiel nach Altona an den Tagen der Generalversamm-
lung, unter Hinweisung auf das Beispiel Englischer und Sächsischer
Bahnen. Beide Anträge wurden der nächsten Generalversammlung
zur Entscheidung vorbehalten. (H. N.)

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.
Aus Schleswig erfährt man wenig mehr, als eine Reihe von
Namen auf's Neue entlassener Deutscher Beamten. Ein großer Theil
der Dänischen Armee scheint sich in und um Eckernförde zu konzentri-
ren. Es werden starke Schanzarbeiten vorgenommen, namentlich bei
der Windebyer Mühle. Die dazu requirirten Tagelöhner von den
abgeligen Gütern erhalten einen sehr hohen Tagelohn für sehr kurze
Arbeitszeit, und die Guts herrschaften werden bei Vermeidung militä-
rischer Exekutionen angewiesen, diesen Tagelohn zu bezahlen.

Unter den Personen, die in letzter Zeit in die Schleswigsche Ar-
mee eingetreten sind, werden genannt ein Obergerichtssekretair Elvers
aus Kassel und ein Sohn Welkers.

Aus dem Norden Schleswigs wird es bestätigt, daß die von der
Dänischen Armee permissirten, jetzt nachträglich einberufenen Nord-
Schleswiger sich bei der Einkleidung in Flensburg aufgelehnt haben.
Es haben deshalb Verhaftungen stattgefunden. Inzwischen soll es
aber gelungen sein, jeden Widerstand zu beseitigen.

Aus Flensburg werden von den Dänen viele unsichere Fremde verwiesen.

Von Altona sind am 15ten 200 Dänische Gefangene nach Glückstadt transportirt, die übrigen werden nachfolgen. Die meisten der auf Gottorf von den Dänen gefänglich eingelegenen Bauern sollen in Freiheit gesetzt sein. Der Mittheilung über stattgehabte standrechtliche Erschießungen in Friedrichstadt wird jetzt durch Dänische Blätter widerlegt.

Altona, den 15. August. (N. F. P.) Durch viele deutsche Zeitungen gingen verlezende Nachrichten über die Haltung des 13. Bataillons in der Schlacht bei Idstedt. Wir haben aber Gelegenheit gefunden, genaue, und in Bezug auf Wahrhaftigkeit verlässliche Erkundigungen über diese Angelegenheit einzuziehen, welche das Bataillon von der ihm zur Last gelegten Schuld ziemlich freisprechen, wenn auch vielleicht Verflöße in der Ausführung höherer Befehle vorgekommen sein mögen. Das Bataillon wurde, wie wir hören, gegen 5 Uhr Morgens vom Krüderholz commandirt, Idstedt mit dem Bajonnet zu nehmen. Dieses wurde ausgeführt und das Bataillon wurde dann über Idstedt hinausgeführt. Hier wurde der Fehler gemacht, daß keine Tirailleurs vorausgeschickt wurden, so daß die dichte Colonne plötzlich in dem Hohlwege zwischen einer Anhöhe zur Linken und der Mündung des Langsees zur Rechten, dessen Ufer von den Dänen besetzt waren, in ein furchtbares Kreuzfeuer gerieth, das allerdings, zumal bei der Ueberraschung einen nicht ganz geordneten Rückzug veranlaßte. Indes konnte das Bataillon doch später wieder zur Deckung zweier halben Batterien verwendet werden. Gegen Mittag nahm es noch einmal Idstedt, mußte es aber später wieder verlassen, da es bei der bekannten Schwäche des Centrums nicht genug unterstützt werden konnte. Bei diesem Rückzuge sammelte es sich hinter dem 15. Bataillon, deckte aber später wieder in dem Kreuzweg von Neuberend und Berend eine Batterie. Ein sicheres Zeichen, daß das Bataillon sich keine strafbare Pflichtwidrigkeit im Dienste des Vaterlandes zu Schulden kommen ließ, beweist der Umstand, daß das General-Commando weder eine Strafe über dasselbe verhängt hat, noch einen energischen Tadel über dasselbe in einem Armeebefehl oder Bericht ausgesprochen. Alle Zeitungsangaben in Beziehung auf Bestrafung des Bataillons sind unrichtig.

Von der Eider, den 14. August. Der Major v. Neergaard, der bisher in Eckernförde mit Humanität regiert hat, scheint diesem System abhold geworden zu sein. Die Requisitionen an Lebensmittel, und namentlich auf Wagen, aus dem Schwansen District, übersteigen fast die Kräfte der Eingefessenen. Um die Geneigtheit der sogenannten kleinen Leute zu gewinnen, wird der sehr hoch gestellte Tagelohn für Schanzarbeiter u. auf den betreffenden Gutsheeren des Arbeiters und zwar bei Vermeidung sofortiger militärischer Execution, angewiesen. Dem Vernehmen nach sind der Kaufmann Martini und der Stadtsecretair Bong-Schmidt nach Schleswig abgeführt, der Bürgermeister Langheim ist, wie immer, bei den Dänen ganz Null.

Von der Niederelbe, den 15. August. Während die Vorgänge bei unserer Armee sowohl als auf unseren Marineschanzplätzen an den Küsten der Ost- und Nordsee höchst geheim gehalten werden, kann ich aus sicherer Quelle melden, daß die Deutschen Kanonenböte noch in den Friesischen Fahrwasser sind. Der Kriegsdampfer „Kiel“, dessen Befehlshaber der Marine-Lieutenant Bendixen, ein Frieser von der Insel Amrum, ein im Seewesen erfahrener, geschickter und unternehmender junger Mann von entschieden Deutscher Gesinnung ist, landete am 1. August auf seiner Geburtsinsel Amrum, die zu Jütland gehört, und commandirte die dort von dem Dänischen Vizevoigt Nielsen bisher in Verwahrung gehaltenen und den Schleswig-Holsteinern vorenthaltenen Sectonnen, die zum Fahrwasser der Eider gehören, ohne Weiteres an Bord seines Dampfers, um sie nach Lönning zu bringen. Er ist darauf am 3. in Lönning angekommen, und hat den bekannten Areskanten von Wyck auf Föhr an Bord gehabt, worauf bereits öffentlich hingewiesen worden ist, und der, als Spion in Verdacht stehend, die Tour nach Rendsburg antreten mußte. Erst in diesen Tagen gedachte der erwähnte Dampfer Lönning wieder zu verlassen. Seine ferneren Schicksale, nachdem die Dänen ihren Besuch in Lönning gemacht, sind bis jetzt noch unbekannt. Das Gerücht zwar meint, der Dampfer „Kiel“ sei genöthigt worden, von Friedrichstadt nach Rendsburg zu retourneren. Somit wäre denn derselbe nunmehr von den Kanonenböten an der Schleswigschen Westküste abgehakten, und diese wären vorerst um dessen Schutz und Hülfe gekommen bei drängenden Vorfällen, wenn Gile vorwärts sein würde.

Von der Niederelbe, den 16. August. Die Dänen scheinen fürs erste mit dem Gerüngen zufrieden zu sein und sind nur darauf bedacht, recht vielen Nutzen aus dem von ihnen besetzten Theil Schleswigs zu ziehen. Nicht bloß aus dem Eiderstedtischen wird stark requirirt, sondern auch Angeln, die Stadt und das Amt Apenrade, das Amt Lügumkloster und die Pfarren von Apenrade und Lügumkloster werden von den Dänen Requisitionen fast erdrückt. Desgleichen fahren die Dänen fort mit der Absetzung aller Beamten. In der Stadt und dem Amt Apenrade haben sie alle Beamten bis auf den Zollverwalter Richardi, der den Dänen ein „pater peccavi!“ zugestanden hat, abgesetzt. In der Pfarre von Apenrade und Lügumkloster ist kein Seelforger seiner Gemeinde gelassen worden, außer der Pastor Wulff in Kies, den die Gemeinde wegen seines Charakters gern los geworden wäre. Dabei fehlt es den Dänen an tauglichen Subjekten zur Besetzung der vakanten Stellen. In Apenrade, dessen Kirchen- und Schulsprache die Deutsche ist, wird in der Stadtschule ausschließlich in Dänischer Sprache unterrichtet, und die Eltern bei Androhung von Strafen gezwungen, ihre Kinder zur Schule zu schicken. Auch das Standrecht ist in Apenrade proklamirt worden. Für unsere Kanonenböte, die bei den Friesischen Inseln liegen, fängt man jetzt an zu fürchten, daß sie den auf sie lauenden Dänischen Kriegsschiffen zur Beute werden könnten. Außer der Dänischen Korvette „Flora“ ist auch bereits der Dänische Kriegsdampfer „Geyser“ in der Nordsee. Am 13ten war er bei Helgoland. So lange unsere Kanonenböte ruhig bei Föhr liegen bleiben, sind sie keiner Gefahr ausgesetzt, da kein größeres Kriegsfahrzeug da herankommen kann.

Der Missionar Gützlaff predigte gestern Nachmittag in der Hauptkirche zu Altona und wird heute Abend in der Brüderrkirche einen Vortrag halten, zur Gründung eines Vereins „zur Ausbreitung des Reiches Gottes unter den Chinesen.“

Rendsburg, den 15. August. Aus Eckernförde läuft hier die Nachricht ein, daß daselbst ein französischer Oberst, Namens Du Pain, (nicht Dupin) gestorben und mit großer Feierlichkeit bestattet worden. Er soll bei der Affaire von Duvenstedt unter dem Generalstab gewesen und tödtlich verwundet worden sein. Möge Deutschlands guter Genius alle seine Feinde so aufs Haupt treffen! Seit einigen Tagen herscht hier eine furchtbare drückende Hitze, die einige Brechurfälle erzeugt hat. Man stampelt das gleich als

Cholera, die Spitalärzte haben aber noch nicht auf die Asiatische erkannt. Die große Hitze, das nicht überall gute Bier, die unvorsichtig genossenen Kirchen, verbunden mit einer verdoppelten Bevölkerung und den Strapazen der Soldaten, ist wohl geeignet, auch ohne Epidemie den Gesundheitszustand ein wenig zu alteriren. Die Soldaten draußen im Lager befinden sich ganz wohl.

Infanterieoffiziere werden noch immer mit Sehnsucht erwartet, die Zahl der seit der Schlacht bei Idstedt Eingetretenen ist nicht von Belang, und wir hatten schon bei Idstedt Mangel an Offizieren.

Rendsburg, den 16. August. Heute Morgen lief die Nachricht ein, daß Lönning wieder von den Unrigen besetzt sei, und zwar von jener Truppenabtheilung, die von Friedrichstadt über die Eider nach St. Annen gegangen und dort beobachtend stehen geblieben war. Außerdem daß die gute Stadt wieder von den Dänen befreit ist, haben unsere Truppen dem Feinde auch den Raub abgejagt, dessenthalben er den Streifzug nach Lönning unternommen. Die Dänen hatten hatten nämlich eine bedeutende Quantität an Fourage aller Art in Lönning gewaltsam requirirt. Sie wollten eben die Proviantkolonne wegschleppen, als die Unrigen über die Eider kamen und die nicht sehr starke Bedeckung in die Flucht schlugen. Der wieder abgejagte Raub dürfte sich auf einen Werth von 7 bis 8 Tausend Thalern belaufen.

Mit diesem Morgen ist etwas kühleres Wetter eingetreten, was den Gesundheitszustand der Truppen und der Bevölkerung wieder besser dürfte. Man litt mehr an starker Abspannung, als an einer ausgeprochenen Krankheit.

Aus dem Lager nichts Neues; die Vervollständigung der Schanzwerke, wie die Ueoungen der Truppen nehmen ihren Fortgang.

Wenn ich Ihnen vor einigen Tagen schrieb, daß die Militär-Kommission in Altona in der Ausnahme von Freiwilligen aus Deutschland vorsichtig ist, so sollte nicht damit gesagt sein, daß jedem Anzömmeling sein politischer Katedismus abgefragt würde. Wir brauchen zunächst Kämpfer, und Lust wie Kraft zum Kampfe für die nationale Sache ist die Hauptbedingung der Annahme. Eklatante Wähler und in ihrer Heimat compromittirte Personen mögen zu Hause bleiben, wir bilden keine Revolutionsarmee. Namentlich sind uns gediente Leute nöthig, denn Detruken auszubilden, haben wir wenig Zeit. Freilich in Ermangelung der Letzteren müssen uns auch Ungebildete willkommen sein.

Nach Briefen aus Kopenhagen soll bei der Vermählung des Dänischen Königs eine Gräfin Schulin die Schleppe getragen haben. Diese Vermählung, die in Kopenhagen selbst böses Blut gemacht hat, wird mit der Abjcht des Königs, zu Gunsten des Prinzen Peter von Oldenburg abzudanken, in Zusammenhang gebracht.

Rendsburg, den 16. August. Die Dänen schieben ihre Vorposten allmählig weiter vor.

Oesterreich.

Wien, den 12. August. (Berl. N.) Seit 1848 ist schon so oft von der Oesterreichischen Camarilla die Rede gewesen, deren Spitze in der Mutter des jungen Kaisers, der Erzherzogin Sophie, selbst zu suchen sei, die besonders auf den Sturz Metternichs und die Abdankung des schwachen Ferdinands gedrungen hat, bis ihr zuletzt die Revolution über den Kopf gewachsen. Es liegt hier noch so viel Verworrenes, Unerwiesenes und Widersprechendes vor, daß wohl Wenige im Stande sein dürften, die volle Wahrheit, frei von Entstellung und Irrthum, zu ergründen. Dermalen ist aber so viel factisch begründet, daß dem Ministerrath der Einfluß einer Cabinets-Politik entgegen, welcher trotz des Falles von Haynau, wenn auch in der Form weniger schroff, doch unverrückt in seiner Tendenz fortbauert. Die Erzherzogin Sophie ist ohne Zweifel eine Frau von starkem Geist, welcher unumschränkt zu herrschen liebt und Erwas von der Rolle einer Anna von Oesterreich in sich verspürt. Ein staatsmännischer Cardinal Mazarin ist auch zur Hand und heißt Fürst Schwarzenberg, der Bruder des Ministerpräsidenten, zehrer Erzbischof in Salzburg und neuerdings nach Prag designirt. In dem seiner Zeit berühmtesten Jesuitenpensionat zu Freiburg erzogen, dann in Rom mehrere Jahre lang dem Orden assirirt, darf er sich nicht beklagen, wenn ihn die öffentliche Meinung als den mächtigen Protektor der Gesellschaft Jesu bezeichnet und ihm vor Allen deren Zurückberufung und offizielle Einführung zuschreibt. Bei dem alten System waren die „heil. Väter“ unter dem Namen der Ligorianer und Redemptoristen wohl geduldet, aber nicht, wie jetzt, durch ein Gesetz selbst anerkannt. Man wird zwar sagen, das Gesetz bezieht sich nur auf die Italienschen Provinzen, wo dem Orden Verona und Venedig als Wohnsitze eingeräumt sind. Darauf erwidern wir aus guter Quelle, daß die Publikation desselben Gesetzes auch für die Deutschen Provinzen besorgt ist und es sich nur um die Feststellung der Orte handelt, wo feste Missionen sein sollen. In Böhmen wird ein großes Erziehungsseminar unter unmittelbarer Aufsicht des Cardinal Schwarzenberg begründet, der ein ihm dort zugehöriges Schloß dafür angewiesen hat. Stabile Missionen für die heiligen Väter sollen werden: Prag, Budweis, Linz, Graz, Gilly, Salzburg, Innsbruck, Bozen, Agram, Zara, Arab, Pesth, Lemberg und Krakau. Das Netz wäre somit ganz dicht gesponnen, es bleibt keine Defnung, wo eine Armesünderseele entschlüpfen könnte. Allein ein Staat, wie Oesterreich, der aus einem so schweren Lebenskampf zwar siegreich, aber über alle Maßen erschöpft hervorgegangen ist, bedarf zu seiner Stärkung und Erhaltung ebenso, vielleicht noch mehr militärischer Energie, als staatsmännischer Klugheit. In beinahe zwei Dritttheilen der Monarchie, darunter die größten Städte, herrscht der Belagerungszustand und verlangt eine Heeresmacht, nicht gerügend der Sicherheit der Dynastie wegen noch nicht aufhören kann, so muß sich auch der Ministerrath, selbst wenn er die besten Absichten hätte, constitutionell zu regieren, unter diese Nothwendigkeit beugen. Daher die Konflikte und Widersprüche. Nur die Armee hat Oesterreich gerettet und auch jetzt ist nur die Armee der feste Anker, woran das Staatsschiff liegt. Der Trieb der Selbsterhaltung weist den Kaiser darauf hin, ihre Treue und aufopfernde Hingebung mit allen Mitteln zu sichern. Wenn der Staatsbankrott nicht anders zu vermeiden ist, als durch Ermäßigung des Kriegsetats, so wird man unter zwei Uebeln das kleinere wählen und sich insolvent gegen seine Gläubiger erklären, da man mit den eingehenden Steuern doch immer noch die Soldaten bezahlen kann. Noch weniger ist der Einfluß der Generale auf die Civilregierung abzuwehren, sie hatten dieselbe ja ohnedies in Italien und Ungarn ganz in ihren Händen, und man kann diese beiden Länder vollkommen als der ministeriellen Verwaltung entzogen annehmen. Dies dauert auch demal fort, trotz des Falles von Haynau, in dem nur die trotzigste Persönlichkeit, welche sich selbst der Form nicht fügen wollte, aber keineswegs die reaktionäre Tendenz des

Absolutismus gestraft wurde. So lange Graf Grüne Generaladjutant des Kaisers und gewissermaßen der Spiritus familiaris des Hauses Habsburg bleibt, ist der Militärdiktatur der Erfolg gesichert und das konstitutionelle Prinzip zum Schattenbild herabgewürdigt, wenn man nicht vorziehen sollte, auch des Scheines sich zu entkleiden. Fr. v. Grüne gehört einer alten Belgischen erzkatholischen Familie an, die sich durch ihren blinden Eifer gegen Josef's Reformen auszeichnete und dafür von seinem Nachfolger Franz durch Anstellungen im hohen Staatsdienst belohnt wurde. Ein Grüne war es, der dem Kaiser als Cabinetsrath bei der Convention von Wilmuz zur Seite stand, ein anderer, der die Carbonariuntersuchung in den zwanziger Jahren in Mailand leitete. Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm. Hr. von Grüne, von dem hier die Rede ist, war schon als junger Mann ein besonderer Günstling der Erzherzogin Sophie. Hier interessirt uns nur seine politische Bedeutung. Sie beschränkte sich vor der Revolution zumeist auf geheime Missionen, hauptsächlich nach Petersburg und Piacenza zu Marie Luise, oder vielmehr dem wichtigeren Minister Bombelles, der gleichfalls in das Gewebe gehört. Nach Ausbruch der Revolution kam Hr. Grüne als General-Adjutant in die Suite des Erzherzogs Stefan, damaligen Palatinus von Ungarn. Zeit folgte einige dunkle Partien, deren Aufhellung einer späteren Zeit vorbehalten bleibt; gewiß ist nur, daß jener unglückliche Prinz, der seitdem in vollständige Ungrnade gefallen ist, ein Werkzeu der Kamarilla war, die damals in Junsbruck saß und durch Jellachich und Grüne die Fäden spann. Es war darauf abgesehen, die Magyarische Nationalität durch das Slaventhum zu stürzen, nur hatte man sich in der Kraft des Widerstandes, in der Leidenschaft Rossuth's und in der Reichthigkeit des Kampfes verrechnet. Das Slaventhum sollte unter Oesterreichischer, nicht unter Russischer Hegelie siegen. Als der Palatinus im Oktober 1848 geopfert wurde, kehrte Hr. v. Grüne zur Erzherzogin Sophie zurück und erscheint in ihrer Umgebung bei dem Hoflager in Olmütz. Es kostete schwere Scenen, um Ferdinand zur Thronentfugung zu bringen. Die wesentlichen Verdienste, die sich der Graf Grüne dabei erworben, konnten nicht anders belohnt werden, als durch eine hervorragende Stellung in der unmittelbaren Nähe des jungen Kaisers. Er wurde zum Generaladjutanten ernannt, was bei der militärischen Einrichtung unserer Hofe unstreitig der einflußreichste und vertraulichste Posten gegenüber der Person des Fürsten ist. Man weiß allgemein, wie fest sich seitdem Hr. Grüne in der Gunst Franz Josephs gesetzt hat, wie alle Communication mit dem Staatsoberhaupt, komme sie selbst vom Ministerrath, durch das Vorzimmer des Adjutanten gehen muß. Es ist Thatsache, daß er vor Kurzem in dem Auftrage des Kaisers als alter Ego dem Ministerrath präsidiren wollte. Fürst Schwarzenberg beklagte sich darüber bei seinem Bruder, dem Cardinal, der den Adjutanten bedeutete, von der kaiserlichen Liberalität diskreteren Gebrauch zu machen. Wäre Hr. Grüne ein Mann von geistiger Größe und energischem Ehrgeiz, er könnte das arglose Vertrauen seines jugendlichen Gebieters für sich allein zur Geltung bringen und jene Mönche und Soldaten auf die Seite schieben, die jetzt durch seine Hand des Kaisers Erziehung leiten, seinen Willen bestimmen und ihm eine den ursprünglichen edeln und hoffnungreichen Anlagen, welche er besitzen soll, widersprechende Richtung geben. Freilich bliebe noch immer die Mutter übrig, deren Scharfblick und Klugheit Hr. v. Grüne noch weniger gewachsen. Sie würde die erste sein, ihn zu entfernen, sobald sich in ihm die leiseste Spur von Selbstständigkeit entdecken ließe. Jetzt läßt man noch den Schein, um dahinter die wahren Akteurs zu verbergen. In der öffentlichen Meinung gilt Graf Grüne als der Lenker der Staatsgeschichte Oesterreichs; wer näher hinschaut, erkennt, daß es nur ein dunkler Körper ist, der von andern Sternen sein Licht empfängt. Wenn die Zeit gekommen ist — und sie scheint nicht fern — werden sie auch dem gewöhnlichen Auge sichtbar sein.

Frankreich.

Paris, den 14. August. (B. N.) Das Pouvoir, ein Organ des Präsidenten, enthält eine Correspondenz aus Kopenhagen, vom 4. August. Es heißt darin: „Wir, die Dänen, warten, daß man uns in unseren Verschanzungen angreife, da wir keinen Einfall in Holstein machen können, ohne Krieg mit Deutschland zu bekommen... Die Anzahl der gefallenen Offiziere betragt 43, und zwar 15 von der leichten und 28 von der Linien-Infanterie. Wir haben nicht fünf, sondern sieben Kanonen erobert.“ — Ein hier lebender Stabsoffizier der ehemaligen ungarischen Armee wandte sich schriftlich an den Gen. Willisen, mit dem Auerbieten, in schleswig-holsteinische Dienste zu treten. Er erhielt eine sehr höfliche, aber abschlägige Antwort. Gleichzeitig empfing er ein Schreiben eines in Holstein verweilenden gutunterrichteten Freundes, welcher ihm die Ursache dieser und ähnlicher abschlägigen Antworten mittheilte. Oesterreich und Preußen hätten nämlich der Statthalterschaft angezeigt, sobald polnische oder ungarische Offiziere in das schleswig-holsteinische Heer aufgenommen würden, seien sie entschlossen, die russische Intervention durchaus nicht zu hindern. — Der Präsekt in Metz hat für den Präsidenten die Wohnung und sogar das Bett herrichten lassen, welches Napoleon benutzte, als er sich zu dem Heere nach Rußland begab. — Der frühere Minister Teste, welcher seine dreijährige Strafe verbüßt hat, ist in Freiheit gesetzt worden.

Paris, den 14. August. Die Bergpartei hat ein neues Manifest erlassen, der Präsident trifft heut in Macon ein; alenthalben gute Aufnahme, aber keine Kundgebung im kaiserl. Sinne. (Tel. Corr.-B.)

Paris, den 15. August. Das sozialistische Wahl-Komitee ist heute verhasst. Napoleon ist in Lyon angelangt, woselbst ein militärisches Banquet vorbereitet wird. Die Bonapartistischen Blätter nennen den Empfang kühl. Zu Montbar hat eine republikanische Demonstration stattgefunden. (Tel. Corr.-Bür.)

Paris, den 15. August. Die Demokraten feierten den 10. August, Einnahme der Tuilerieen, durch ein Bankett, woran 40 Mitglieder der Montagne Theil nahmen. (Tel. Dep. d. D. N.)

Großbritannien und Irland.

London, den 12. August. (B. N.) Die Zeitungen enthalten heut die Note, welche der preussische Gesandte, wirts. Geh.-R. Bunsen, unter dem 1. d. M. an Lord Palmerston über die Weigerung Preussens, an den hiesigen, Schleswig-Holstein betreffenden Berathungen Theil zu nehmen, gerichtet hat.

Belgien.

Brüssel, den 17. August. Die Pariser Kommunikation ist wegen Ueberschwemmung unterbrochen. Kein Zug angekommen und abgegangen. (Tel. Corr.-Bür.)

Griechenland.

Athen, den 30. Juli. (B. N.) Die irregulären k. Truppen setzen das Räuberhandwerk in den verschiedenen Landesheilen ungestört fort.

Hiesige Zeitungen veröffentlichen diejenigen Personen, welche pflichtgetreu der Regierung Vorschläge darüber gemacht, wie diesem Unwesen Einhalt gethan werden könne, denen aber durch einschüchternde Zurechtweisungen Stillschweigen auferlegt worden ist, mit dem ausdrücklichen Bedenken, die Räuberrolle aufzugeben, da man die Nothwendigkeit solcher Maßregeln nicht einsehe. Durch die Justizbehörden erfährt man, daß in einem kurzen Zeitraum gegen 200 geistliche Individuen den sie begleitenden Militär-Escorten entsprochen seien. Man liest ferner, wie sogar ein k. Adjutant von dem hiesigen Tribunal die Loslassung verhafteter Räuber verlangt, weil sie zu seinen Leuten gehören. Endlich liest man, wie der Kriegsminister neuerdings auf die Amtsentsetzung einiger Civilbeamten dringt, weil sie der Raubjagd der Irregulären zu thun versucht. Trotz allem Widerstreben mußte er dagegen in die Vorgerichtsstellung seines Verwandten und Adjutanten willigen, welchem zur Last gelegt wird, eine am Thronbesteigungsfeste der Militärmusik vom Ministerium verwilligte Gratification theilweise unterschlagen und mittelst eines als Unterhändler benutzten bairischen Juden den Erlösorden veräußert gemacht zu haben. Der wackerer Philhellene Hahn, welchem die von ihm befehligte reguläre Infanterie sehr ergeben ist, wußte seinem desfalls gestellten Verlangen Geltung zu verschaffen. Ueber den Militärgouverneur von Phtiotis liest man, daß er zwei der berühmtesten Räuber bei sich aufgenommen und seinen Truppen als Führer beigegeben habe.

Berichtes.

Weimar. — Am 26. d. M. wird die Enthüllung der Bildsäule Herder's stattfinden. Ein feierlicher Zug wird vorbereitet, die Behörden, die wissenschaftlichen und Kunstanstalten, die Korporationen und Zünfte werden sich auf den Platz vor der Stadtkirche begeben, wo zwei Estraden, die eine für die Großherzogliche, die andere für die Herdersche Familie errichtet sein werden. Die Statue wird dicht vor der Kirche aufgestellt, in welcher Herder gepredigt hat und man bedauert nur, daß sie nicht weiter auf den Platz vorgerückt ist, um sich von ihrem Hintergrunde freier abzuheben. Am Vormittage wird der Superintendent Schwarz aus Jena beim sonntäglichen Gottesdienst Herder's als großen Kirchenlehrers gedenken; die Enthüllung der Statue findet gegen Mittag statt, bei welcher Hofrath Schöll die Festsprache im Namen des Komite's halten wird. Eine von Schöll gedichtete, von Ritz komponirte Kantate begleitet die feierliche Handlung. Die Auführung des Händel'schen Messias, des Lohengrin, einer neuen Oper Wagners, Ball, Zwischenspiele und was sonst zu einer solchen Feier gehört, wird die folgenden Tage ausfüllen und somit auch noch den 28. August, Goethe's Geburtstag, in die Feier einschließen. An diesem Tage wird denn auch wahrscheinlich der im vorigen Jahre zusammengetretene Götterverein sich in Weimar versammeln, um über die zu begründende Götterfestung einen ernstlichen Beschluß zu fassen. Nachdem viele zum Theil recht abenteuerliche Vorschläge verworfen sind, ist man bis jetzt bei dem Plane stehen geblieben, ein Kapital zusammenzubringen, das eine Rente von etwa Eintausend Thalern trägt, aus der jährlich zwei Prämien, jede zu 500 Thalern, an verdiente Künstler, Dichter mit einbezogen, vertheilt werden sollen.

Vocales etc.

Winn, den 17. August. An vielen Orten der Provinz herrscht die üble Wohntheit, bei frühlichen Festgelagen und namentlich bei Hochzeiten Freundschaften zu thun. Da häufig hierbei von solchen Menschen geschossen wird, die weder mit einem Gewehr umzugehen wissen, oder die mitunter nicht einmal Herr ihrer Sinne sind, so hat schon Mancher hierbei seine gesunden Glieder oder wohl gar sein Leben verloren und manches Gebäude ist dadurch ein Raub der Flammen geworden. Am 13. d. Mts. war Hochzeit in dem Dörfchen D. Der sogenannte Brautdiener, welcher die Obliegenheit hat, die Gäste zusammen zu bitten, tritt zu diesem Zweck früh aus. Als er an ein Haus kam, aus welchem er Gäste abholen sollte, schloß er, um diesen seine Ankunft anzudeuten, von der Pforte ein Pistol ab. Das Pferd erschrak, sprang rückwärts und stürzte über den Kopf desselben so zu Boden, daß er für todt in die Stube getragen werden mußte und nur nach und nach wieder zur Besinnung kam, doch trägt er im Gesichte eine erhebliche Wunde davon. Es wäre endlich an der Zeit, daß diesem Unwesen von Seiten der Obrigkeit Schranken gesetzt würden. — Durch die verschärfte Aufsicht der Verbrecher in und dicht um unsere Kreisstadt scheint es, als haben sich ihre Gehäusen von dort entfernt und als wollen sie jetzt bei uns ihr Domicil aufschlagen, denn fast allmählich treffen sie Anstalten, unserer Bürgerchaft Beweise ihrer Regsamkeit zu liefern. Doch wir hoffen, daß der Aufsicht unserer Stadtbehörde, welche diese bösen Gäste sehr genau kontrolliren läßt, bald gelingen wird, dieselben aus unsern Marken zu verbannen.

Aus dem Trautstädter Kreise, den 16. August. Die Verfolgung der in unseren benachbarten Kreisen hausenden Räuberbanden wird nunmehr auch von hier aus mit nachdrücklichem Ernste eingeleitet. Heute begab sich von Lissa aus ein Detachement von 30 Mann der hier stehenden Garde-Landwehr nebst 10 Husaren unter Kommando eines Offiziers nach Kriewen, um von da aus ganz besonders den Ueberbruch von dem Raubgebirge zu säubern, welches sich in Folge militärischer Vorkehrungen aus dem östlichen und südöstlichen Theile der Provinz verschleucht, hierher gezogen hat. Ähnliche Kommandos befinden sich bereits in Dolzig und Gostyn; auch wird von hier aus ein zweites Detachement in diesen Tagen nach Kobylin abgehen. Sollte es nicht gelingen, jenes Gefindel einzufangen, so wird es sich wahrscheinlich dem Ueberbruche entlang, der Stadt Kosten vorbei, nach Wielichowo und dem Bomster Kreise hinziehen. Die hiesigen Waldungen können ihnen schwerlich für die Dauer ein sicheres Asyl gewähren, es sei denn, daß die Bruchwaldung bei Fürstenwalde, dicht an der schlesischen Gränze, ihnen für einige Zeit zum Schlupfwinkel diene. — Die Mannschaften der Stammcompagnie der hiesigen Provinzial-Landwehr beschäftigen sich gegenwärtig außer ihren Übungen mit Ausbildung der Rekruten für das stehende Heer, wonach anzunehmen ist, daß deren Auflösung nicht zu nahe bevorsteht. — Die jetzt sehr anhaltende Dürre äußert einen besonders nachtheiligen Einfluß auf das Wachsthum und das Reifen der Kartoffeln. Die Krankheit, die an dieser Frucht auch hier seit mehreren Jahren wahrgenommen worden, scheint besonders in diesem Jahre um sich zu greifen, so daß sehr viele, besonders kleinere Landwirthe, nicht ohne Besorgnisse und Kummer in die Zukunft sehen. Die Nachrichten aus der Mark und aus Niederschlesien lauten in dieser Beziehung noch trüber; dort will man an manchen Stellen kaum die Aussicht haben, die Ernte wieder zu gewinnen. — Der Gesundheitszustand wird in hiesigem Kreise durch häufig verbreitete Ruhranfälle gegenwärtig sehr gestört. Man glaubt, die Erscheinung dem Genuße der frischen Kartoffeln und dem fast durchweg schlecht gerathenen Obste zuschreiben zu dürfen. Auch

einige Cholerafälle, jedoch vereinzelt und von nicht bössartigem Charakter, sind neuerdings hier zum Vorschein gekommen. — Das am 14. d. Mts. von dem Komite in Lissa zum Besten der Schleswig-Holsteiner veranstaltete Konzert ist leider nicht so stark besucht gewesen, als wir für den edlen Zweck, für den es bestimmt war, wünschen und erwarten durften. Am meisten war schon die wahrhaft afrikanische Hitze Schuld, die seit einigen Tagen herrscht. Der Ertrag belief sich auf kaum 26 Rthlr. und wird nebst den andern inzwischen noch gesammelten Beiträgen in diesen Tagen an das Haupt-Comité nach Berlin abgehen.

Birnbaum, den 16. August. So wie für Schleswig-Holstein in unserer Stadt und der Umgegend eine Kollekte gesammelt worden ist, so hat auch der Rittergutsbesitzer von Kurnatowski auf Chalin eine Sammlung für die Verunglückten in Krakau veranstaltet. Daß dieselbe von großem Erfolge begleitet sein wird, müssen wir um so mehr bezweifeln, als man hier wenig Sympathie für das Polentum findet. Ueberhaupt wird der Wohlthätigkeitsfuss der hiesigen Einwohner sehr in Anspruch genommen. Bald sammelt man für eine arme Familie, deren Versorger gestorben ist und vielleicht nicht so viel hinterlassen hat, daß er unter die Erde gebracht werden kann; bald für eine bedürftige Wöchnerin oder einen Kranken u. s. w., der Bettler gar nicht zu gedenken, die täglich die Häuser stürmen. Dabei giebt es hier 4 Sterbefassen zu resp. 50, 30, 20 und 10 Thlr. und die Kammerei zahlt Jahr aus Jahr ein keine geringe Summe an städtische Hülfswürdige.

Unserm Kreise steht ein großer Verlust bevor, indem der bisherige Landrathamt-Verweser, der Regierungsrath Besser, zum 1. k. Mts. aus demselben scheidet. Möge sein Nachfolger, als welcher der Landrath des Pleschner Kreises bezeichnet wird, wie er, sich durch ein eben so humanes Wesen das Vertrauen und die Liebe der Unterbeamten und der Kreis-Einsassen erwerben!

Da der Herr Regierungsrath Besser gleichzeitig Deputirter unseres Kreises für das Erfurter Volkshaus ist, so haben wir vielleicht zu erwarten, daß er wegen seiner Verletzung sein Mandat niederlegt und hier eine Neuwahl wird stattfinden müssen.

Schrimm, den 18. August. Am vergangenen Sonnabend wurde der berühmte Verbrecher Jatezewski, der vor einigen Wochen aus dem hiesigen Gerichtsgefängnisse entsprang, durch die Bemühungen des Militärs vom 8. Linien-Regiment gefangen nach Schrimm gebracht. Der Bösewicht lag etwa 1 1/2 Meile von hier in der Nähe eines Dorfes im Kartoffelfelde im festen Schlafe, ließ sich aber der Sicherheit wegen von 4 Spießgesellen bewachen, die jedoch sogleich entsprangen, als das Militär sich ihrem Schlupfwinkel näherte. Der Verbrecher Jatezewski stellte sich, trotz alles Müttelns und Schüttelns, todt, sprang aber sogleich wüthend empor, als er etwas empfindlich mit Bajonetten gefehelt wurde, wollte sich sogleich auch in einen Kampf einlassen, woran er jedoch durch einige handfeste Griffe etlicher Soldaten verhindert wurde. Die Gefangennahme dieses sehr gefährlichen Menschen, der als Räuberhauptmann betrachtet werden kann, hat überall große Freude bereitet, und, da das Militär bereits einem ähnlichen von hier entsprungenen Subjekte, dem gleichfalls berühmtesten Nawrocki, hart auf den Fersen ist, so daß sein Ergreifen als gewiß angenommen werden kann, so dürften, nach dem Abgange der Anführer, die Diebes- und Räuberbanden im Schrimmer Kreise wohl ihre Endschafft erreicht haben. Auf alle Fälle aber wird man weniger von Mordthaten und großen Räubereien jetzt hören, wenn die Häupter der Banden so eingesperrt werden, daß ein Entweichen zum Unmöglichen gehört. Die Ausdauer der Mannschaften vom 8. Linien- (Leib-) Regimente bei Verfolgung der Diebe und Räuber nicht genug gerühmt werden. Es scheint, als suchten Vorgesetzte, wie Untergebene eine Ehre darin, ihre Aufgabe nach allen Kräften zu lösen. So hörten wir, daß der Unteroffizier, der mit wenigen Soldaten den z. Jatezewski gefangen nahm, eine überaus große Mühe und Kaltblütigkeit dabei entwickelt, sich auch für die Ergreifung des berühmtesten Nawrocki, dem er stark auf der Spur ist, verbürgt habe. Wir wünschen dem braven Manne und allen übrigen Soldaten von ganzem Herzen den glücklichsten Erfolg.

Handel.

Neuerdings sind folgende Erndte-Berichte eingegangen. Aus Dublin vom 9. schreibt man, daß es wohl keinem Zweifel unterliegen könne, daß eine Fehl-Erndte in Kartoffeln, wenn auch in geringem Umfange, eintreten werde. Aus Odessa berichtet man, sowohl Weizen, als Roggen seien, in Folge des gänzlichen Regenmangels und der enormen Hitze wenig versprechend. Berichte aus Mesopotamien und Polen lauten etwas günstiger. In Mecklenburg ist die Roggenerndte in Quantität nur mittelmäßig ausgefallen. Die Qualität dagegen wird als gute bezeichnet. Die Weizenerndte dürfte viel Korn und Stroh ergeben, doch erwartet man eine schlechte Qualität, weil viel Rogg gefallen ist. Gerste scheint nicht befriedigend, dagegen wird Hafer einen guten Körnerertrag und ziemlich viel Stroh liefern, die weiße Kartoffel hat sehr gelitten, dagegen ist die blaue und rothe von der Krankheit bis jetzt verschont geblieben. Von der Weichsel lauten die Nachrichten sehr erfreulich. Roggen hat daselbst einen vorzüglichen Korn-ertrag geliefert. Auch von Weizen gehört der Ertrag zu den reichlichsten, die Qualität läßt einiges zu wünschen übrig.

In Danzig war das Getreidegeschäft in letzter Woche sehr träge, ein großer Umsatz wäre nur durch eine Preisermäßigung möglich gewesen. In Stettin ist die Stimmung für Weizen matt, auch die Kauflust für Roggen war am 14. schwach. Der Hamburger Getreide-Markt hat sich neuerdings ebenfalls ruhiger gestaltet. Mit Kaffee ist es in Hamburg fest. Die Inhaber halten sich vom Markt zurück.

London, den 12. August. Die Zufuhr Engl. Weizens war heut mäßig. Fremder unverändert und in kleineren Posten begehrt. Gerste zu den vorwöchentlichen Preisen gefragt, Bohnen und Erbsen unverändert. Hafer hielt nur schwer Preis. —

Nach den Mittheilungen der „Presse“ ist die Hoffnung auf eine gute Erndte in Frankreich vereitelt. Um die Weizenerndte steht es aber nicht so schlecht, als man voraussetzte, die Weinberge, welche am meisten vom Frost gelitten haben, werden noch 1/3 Erndte liefern, und in manchen Gegenden sind sogar die Aussichten auf einen ganz außerordentlichen Ertrag. Aus Schlesien lauten die Berichte über die Roggenerndte noch immer verschieden, doch stellen sie sich im Allgemeinen bereits günstiger, als seither. Vom Rhein wird neuerdings bestätigt, daß die Roggen-Erndte eine theilweise mittelmäßige und schlechte ist. Die Qualität des geernteten Weizens ist vortreflich.

In Königsberg ist Weizen bei schwachem Umsatz niedriger, Roggen bleibt in lebhafter Frage. Die Kartoffelkrankheit zeigt sich in der Provinz Preußen nur sehr unbedeutend. In Stettin war

am 15. die Stimmung für Weizen und Roggen fest, für letzteren vermehrte Kauflust. In Liverpool Zucker englischer Pflanzungen abermal 6 d höher, nach diesem, wie nach fremden herrscht guter Verkauf. Jamaica-Kaffee wurde in Auktion 2 s niedriger verkauft. Der Baumwollen-Markt in Havre in voriger Woche wird als lebhaft bei steigenden Preisen geschilbert, dagegen ist es mit allen übrigen Artikeln ruhig. Mit Wolle bleibt es in London fest, in Liverpool wurden die letzten Zufuhren dieses Produkts zu vollen Preisen abgesetzt.

Ueber die Kartoffelkrankheit schreibt man aus Rotterdam vom 15., daß sie fernere und bedeutende Fortschritte gemacht habe und sich auch am Rheine zeige. Auch habe der Rogg, welcher sich in den Weizenfeldern zeigte, bedeutend mehr Schaden gethan, als man vermuthete. Am meisten klagt der Niederrhein. Die Stettiner Blätter bemerken heute auch, daß man, obgleich die Erndte der Halmfrüchte fast überall beendet ist, doch noch immer in Ungewißheit über den Durchschnittsertrag sei. Die Angaben lauten aus einer und derselben Gegend häufig verschieden. Namentlich bezieht sich dies auf Roggen, denn was die anderen Getreidearten anbelangt, so stehen die Klagen darüber, mit Ausnahme von Erbsen, welche überall mifrrathen zu sein scheinen, noch ziemlich vereinzelt da. — Daß die Kartoffelkrankheit, über deren Auftreten aus Schlesien sehr bedenkliche Nachrichten eingehen, auch in Pommern Fortschritte mache, kann nicht mehr bezweifelt werden, da das Aussehen und der Geruch der Felder dies zu deutlich beweisen; es steht nur zu hoffen, daß die Knollen, welche bis jetzt noch ziemlich gut aussehen, sich besser erhalten mögen, als dies nach früheren Erfahrungen anzunehmen ist. Neuere Nachrichten aus Irland lauten höchst betrübend über die Ausdehnung der Kartoffelkrankheit. —

In Rotterdam wurde Getreide nur in Kleinigkeiten für den Consum gehandelt. In Danzig entwickelte sich Anfangs dieser Woche, nachdem die Preise zurückgegangen waren, ein lebhaftes Geschäft, doch vermochten auch später die Verkäufer keine besseren Preise zu erzielen. Der Weizenbestand daselbst beträgt auf den Speichern 16,000 Last, an der Weichsel 4000 Last. Das Geschäft in Breslau ist noch immer unbedeutend. Die Qualität des an den Markt gebrachten neuen Weizens wird gelobt. In Stettin gestern (16.) Roggen zu besseren Preisen verkauft. Weizen wird höher gehalten. Von den Waaren-Märkten wird keine erhebliche Veränderung gemeldet.

Theater.

Am Donnerstag hat Herr Dessoir sein Gastspiel in würdiger Weise mit dem „Egmont“ beendet. Als er am Schlusse stürmisch hervorgetreten wurde, flogen ihm von allen Seiten Blumen, Gebichte und Lorbeerkränze entgegen; der bescheidene Künstler dankte sichtlich bewegt in schlichten, herzlichen Worten für die anerkennende Aufnahme, die er bei den Bewohnern seiner Vaterstadt gefunden und die ihm darum doppelt werth sei. Hr. Dessoir wird auch uns stets in gutem Andenken bleiben, sein Gastspiel, welches uns seltene Genüsse bereitet, hat uns in ihm einen der eminentesten Künstler der Gegenwart kennen gelehrt; nicht nur zieren ihn die trefflichsten natürlichen Anlagen, er bringt auch die höchste Intelligenz, Phantasie und dramatische Gestaltungskraft mit und seine Leistungen sind Meisterwerke, die wir, je mehr wir sie betrachten, desto mehr bewundern. Wir wollen hoffen, daß unser genialer Landsmann recht bald einmal wieder zu uns zurückkehrt.

Hr. Vogt giebt nunmehr, da jetzt der Umbau des Theaters zum Zweck der Heizbarmachung erfolgen soll, noch einige Vorstellungen in dem Sommertheater des Odium, bevor die Gesellschaft ihre Gastreise antritt. Das Sommertheater bietet unzweifelhaft in jeder Beziehung die angenehmste Erholung, und werden die Vorstellungen auf demselben sich gewiß einer regen Theilnahme erfreuen. Am Sonntage kamen zwei recht ansprechende Lustspiele zur Aufführung: „Nach Sonnenuntergang“ und Holtei's „Wiener in Berlin“. Das erstere Stück ist in jener den Franzosen vorzugsweise eigenthümlichen leichten Manier hingeworfen, die uns von vornherein gewinnt; die lebendigen, anregenden Situationen amüßten uns, und wir kommen gar nicht dazu, auf manche Unwahrscheinlichkeit oder Trivialität zu achten. Die Hauptrolle des „Baron d'Argentieres“ war in den Händen unseres Gastes, Hr. Brauny, welcher sich vielen Beifall zu erringen wußte. Hr. Brauny besitzt gute Mittel, ein ansprechendes Aeußeres, ein volles Organ; seine Partdie hatte er richtig aufgefaßt, doch hätte er sie noch etwas mehr durch Humor würzen können. Auch spielte er im Ganzen zu unruhig und agirte namentlich zu viel mit dem Schnupftuche, eine Manier, die wir Hr. Brauny bei Zeiten abzulegen bitten, da sie zuletzt unelblich wird. Hr. Liege als Gustav bewegte sich einmal wieder mehr auf seinem eigentlichen Gebiete und war daher recht brav; ebenso Hr. Funfner als Sarasin. In dem Liebespiel „Die Wiener in Berlin“ gab Frau Brauny die „Louise von Schlingen“ mit großer Bühnengewandtheit. Sie repräsentirte die lose Wienerin in Sprache und Spiel sehr brav und trug ihre ansprechenden Couplets unter allgemeinem Beifall vor. Hr. Brauny gab „den königlich Preussischen Kammergerichts Referendarius“ und hatte sich aus der Nebenrolle desselben eine recht hübsche Hauptfigur zugeschnitten, deren acht Berlinische Weise viel Heiterkeit erregten. Noch ist mit Lob zu erwähnen Hr. Seebach, die sehr gut Wienerisch sprach und ihre Gesangsprobe tadellos vortrug, so daß ihr mit Recht allgemeines Bravo zu Theil wurde. Die übrigen Mitwirkenden ließen viel zu wünschen übrig. Frau Karsten und Hr. Herrmann bemühten sich vergeblich, im Oesterreichischen Dialekt zu sprechen, Hr. Fischer kam aus dem Tremuliren nicht heraus, und Hr. Lange hätte dem Berliner Dienstmädchen wohl einen etwas feineren Anstrich geben können. Hr. Herrmann hatte ebenfalls eine ganz unpassende Kleidung gewählt, der Kellner-Frack mit dem lang heraushängenden Taschentuch hätte eher auf einen aufwartenden Marquise, als auf den Sohn eines reichen Rentiers schließen lassen. — Das Publikum, welches sich zahlreich eingefunden, war in der besten Laune und spendete den Hauptdarstellern vielen Beifall.

Hieran knüpfen wir die Nachricht, daß am Donnerstag unser wackerer Komiker, Hr. Kraft, der sich die Gunst des Publikums durch sein tüchtiges Spiel in kurzer Zeit erworben hat, eine Benefizvorstellung haben wird. Derselbe wird in der hübschen Posse: „eine Reise nach Spanien“ als „Antiquar Fischer“ auftreten, einer Rolle, in der Beckmann noch kürzlich in Berlin viel zur Erheiterung beigetragen hat. Den Schluß der Vorstellung bildet ein Singpiel: „Rübezahl“ von Contradi, dessen Musik sehr gerühmt wird.

Verantw. Redakteur: G. G. S. Violet.

Angekommene Fremde.

Vom 18. August.

Bazar: Richter Kwadynski, Fleischermeister, Kullmann und Secretair

Kugler a. Gnesen; Emigrant Trawinski a. Biffa; die Gutsb. Graf Dabki aus Kocazkowo und Waligorski a. Zarnowo; Fr. Gutsb. Nalecz a. Konin.
Lauk's Hotel de Rome: Oberger. Affesser Fink a. Culm; die Kaufleute Frank a. Hamburg, Schulz und Klemens a. Berlin.

Breslauer Gasthof: Musikus Jaddi und Nabali a. Parma; Handelsmann Godel a. Kusztad a./S.
Drei Lilien: Partikulier v. Chelmski a. Wasowo; Kommiss. Zapakowski a. Pomarzan; Kommiss. Maciejewski a. Sroczyzn.
Bazar: Die Gutsb. v. Grabowski a. Lukowo u. v. Jektowski a. Czacz.
Lauk's Hotel de Rome: Die Kaufl. Rantmann a. Eisenach und Pressa aus Berlin.

a. Frankenberg; Dom. Rentmeister Kalinowski a. Rogasen; Rieselmeister Baumann a. Bronke; Oberamtmann Schulz a. Biechowo; die Baubeamten Lade und Fechner a. Schneidmühl.
Hotel de Dresde: Kaufm. Daniel aus Berlin; Rendant Pahig aus Sappreufen; Affessor Schulz a. Breschen; Gutsb. v. Jastrow aus Gr. Rybno.
Hotel a la ville de Rome: Partik. Leonhardi a. Salzbrunn; die Gutsb. v. Waschczynski a. Jeziorci. v. Zatrzewski a. Eichowo, Wojtkowski aus Gozdnochowo und v. Szycianicki a. Chelmino.

Druck und Verlag von B. Decker & Comp. in Posen.

Berliner Börse und Getreide-Markt vom 17. August 1850.

Table with multiple columns: Wechsel-Course, Eisenbahn-Actien, Inländische Fonds, Pfandbrief- und Geld-Course, Ausländische Fonds, and Weizen nach Qualität. Includes various financial data and market prices.

Sommer-Theater im Odeon.

Dienstag, den 20. August: Sie ist wahnsinnig; Schauspiel in 2 Akten nach Melesville von Angely. — (Sir Bernard Harleigh: Hr. Braunny als Gast.) — Hierauf auf Begehren: Die Wiener in Berlin; Liederspiel in 1 Akt von C. von Hoftei. — (Eugen: Herr Braunny — Louise von Schlingen: Mad. Braunny, als Gäste.)

Die heute früh 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen. Posen, den 18. August 1850. Lange, Wege-Bau-Inspektor.

Am 11. dieses Monats Morgens 7 1/2 Uhr endete ein hinzugezetzener Schlagfluß die mehrmonatlichen Qualen einer schmerzhaften Unterleibskrankheit unserer geliebten Mutter, Schwieger- und Großmutter, der verwitweten Major v. Dertel, geb. Kopyta, in ihrem 74. Lebensjahre. Diese Anzeige widmen Verwandten, Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend die trauernden Hinterbliebenen Jda Lambrücker geb. v. Dertel, Königl. Kreissecretair a. D. Lambrücker, Schwiegersohn, Caroline Jonas, geb. v. Dertel, Königl. Kreisphysikus Dr. Jonas, Schwiegersohn, Mathilde v. Dertel, Leonide, Carl, Richard, Eugén, Eugen, Laura, Jda Lambrücker, Entelin. Königsberg in Pr., den 12. August 1850.

Gebrüder Scherk in Posen offeriren zu bedeutend ermäßigtem Preise 1 Exemplar der Collection complète des Quatuors par Joseph Haydn. 4 Bde. Gebunden.

Das reichhaltige Verzeichniß des antiquarischen Bücherlagers der Hirschwald'schen Buchhandlung aus dem Gebiete der gesammten Naturwissenschaften ist so eben erschienen und wird solches behufs Uebernahme von Aufträgen gratis theilt von Gebrüder Scherk in Posen. Die Ausreichung der Zins-Coupons Ser. XI. zu den Staatsschuldscheinen für die vier Jahre 1851 bis 1854 an die außerhalb Berlins wohnenden Inhaber von Staatsschuldscheinen soll, wie früher, durch Vermittelung der Regierungs-Haupt-Kassen (ohne Mitwirkung der Unterkassen) vom 1. September d. J. ab stattfinden. Wir fordern daher die Besitzer von Staatsschuldscheinen auf, ihre Staatsschuldscheine, jedoch ohne Coupons, mit einem doppelt aufgestellten Verzeichnisse, in welchem: a) die Namensunterschrift der Einsender deutlich enthalten, b) der Stand derselben und ihre Wohnung angegeben, c) die Staatsschuldscheine nach Littern und Nummern aufgeführt und mit dem Kapitalbetrage aufsummiert seyn müssen, an die Regierungs-Haupt-Kasse hierselbst einzuweisen.

scheinen auf, ihre Staatsschuldscheine, jedoch ohne Coupons, mit einem doppelt aufgestellten Verzeichnisse, in welchem:

- a) die Namensunterschrift der Einsender deutlich enthalten,
b) der Stand derselben und ihre Wohnung angegeben,
c) die Staatsschuldscheine nach Littern und Nummern aufgeführt und mit dem Kapitalbetrage aufsummiert seyn müssen,

an die Regierungs-Haupt-Kasse hierselbst einzuweisen. Die von uns nicht ressortirenden Institute und Kassen, welche im Besitze bedeutender Beträge von Staatsschuldscheinen sind, können diese, wenn die ihnen vorgesezten Behörden es vorziehen, unter Beifügung eines Verzeichnisses direkt an die Controleur der Staatspapiere in Berlin, Taubenstraße No. 30, einsenden, welche dieselben mit den Coupons den Instituten und Kassen direkt zusenden wird. Die Sendungen von Staatsschuldscheinen an die Regierungs-Haupt-Kasse werden im Inlande portofrei befördert, wenn auf dem Couvert bemerkt ist: "Staatsschuldscheine zur Beifügung neuer Zins-Coupons." Die Einsendung von Staatsschuldscheinen an die Special-Kassen ist unstatthaft. Posen, den 14. August 1850. Königliche Regierung.

Bekanntmachung. Der Gutsbesitzer Johann Ferdinand Müdring zu Modziejewo ist durch das am 10. Juni 1850 ergangene Erkenntniß des unterzeichneten Gerichts für einen Verschwenker erklärt worden, weshalb Jeder gewarnt wird, demselben ferner Kredit zu ertheilen. Birnbaum, den 10. Juni 1850. Königliches Kreis-Gericht I. Abtheilung.

Bekanntmachung. Das zur königlichen Oberförsterei Manche gehörige Forst-Etablissement in Lupike, bestehend aus 12 Morgen 5 Ruthen Acker, 1 Morgen 40 Ruthen Garten und 58 R. Hof- und Baustellen, 1 Wohnhaus, 1 Stallgebäude, 1 Brunnen, 1 Vackofen und Umzäunung, soll im Wege der öffentlichen Licitation an den dazu geeigneten Meistbietenden zum vollen Eigenthum veräußert werden. Das Minimum des Kaufgeldes ist für die Ländereien auf 209 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf., und für die Gebäude mit Umzäunung auf 330 Rthlr. 21 Sgr., zusammen 540 Rthlr. 4 Sgr. 4 Pf. festgesetzt. Zu dieser Veräußerung ist ein Termin auf den 1. Oktober d. J. Vormittags 10 Uhr im hiesigen Amts-Bureau anberaumt. Die Uebergabe des Grundstücks erfolgt erst zu Georgi 1851. Die sonstigen Bedingungen werden

im Termine bekannt gemacht und können auch vor solchen hier eingesehen werden.

Mitkloster, den 14. August 1850. Königl. Domainen-Amt.

Ziegelei-Verpachtung. Die am 5. d. Mts. bereits zum Ausgabot gekommene, im Schutzbezirke Göra, 1/8 Meile von der Warthe, 1/16 Meile von der Stadt Zirke belegene königliche Ziegelei soll vom 1. Januar k. J. ab auf sechs Jahre, Gründe halber, nochmals Montag den 2. September c. Vormittags 11 Uhr in der hiesigen Oberförsterei meistbietend verpachtet werden. Die Pachtbedingungen liegen zur Einsicht hier offen. Königl. Oberförsterei Zirke, den 16. August 1850. Der Oberförster Herbst.

Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts hierselbst wird der Auktulator Zawadzki am 21ten d. M. Vormitt. 11 Uhr vor dem Kreisgerichts-Gebäude folgende Gegenstände: 1) einen Mahagoni-Trumeau, 2) einen großen bronzenen Kronleuchter, 3) einen Mahagoni-Schreibsekretär gegen gleich baare Zahlung in Preuss. Courant an den Meistbietenden öffentlich versteigern, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Der Auktulator Zawadzki wird am 23ten d. M. Vormittags 11 Uhr verschiedene Hausgeräthschaften vor dem hiesigen Kreisgerichts-Gebäude an den Meistbietenden öffentlich versteigern.

Grundstücks-Verkauf. Zum Verkauf unserer bei der Stadt Bronke unmittelbar an der Warthe und an unserer Bahn gelegenen Ziegelei, und dabei befindlichen Gebäuden und Ablage, sowie der Ziegelei-Utenfillien, letzterer auch etwa befonders, wird ein Termin auf den 30. August d. J. Vormittags 11 Uhr an Ort und Stelle angesetzt.

Gebäude und Grundstück eignen sich auch zu anderen gewerblichen Zwecken. Die Bedingungen können hier in unserer Registratur, in Posen bei der Bau- und Betriebs-Inspektion und in Bronke beim Bahnhofs-Inspektor eingesehen werden. Die Erklärung über den Zuschlag erfolgt sofort im Termin. Stettin, den 15. Juli 1850. Direktorium der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft. Lotterie. Die Erneuerung der Loose zur II. Klasse 102ter Lotterie muß plangemäß bis zum 24. d. Mts. erfolgen, da schon am 28. c. die Ziehung beginnt. Ich

ersuche meine geehrten Spieler, sich mit der Erneuerung der Loose nicht zu verspäten.

Der Ober-Einnnehmer Fr. Bielefeld.

Für Zahnleidende empfehle ich mich während meines achtstägigen Aufenthalts zu allen Zahnoperationen und zum Einsetzen künstlicher Gebisse etc. Mein Aufenthalt ist im Hotel de Dresde Zimmer No. 3., wo ich von 9 bis 12 Uhr zu sprechen bin. Für Arme von 8 bis 9 Uhr unentgeltlich. Treptau, approb. Zahnarzt aus Berlin.

Eine Wohnung von 6 Piecen, worunter mindestens 4 heizbare, nebst Zubehör, nicht zu fern vom Gymnasium, wird zum 1. Oktober ab gesucht. Portofreie Offerten nimmt der Kunstgärtner Hilbrand, Königsstr. Nr. 1., entgegen.

Friedrichstraße Nr. 36., vis-à-vis der Post, ist im ersten Stock eine möblirte Stube vom 1. September ab zu vermieten.

Im Jagielski'schen Hause Kränze Str. No. 34., wo seit undenklichen Zeiten eine Restauration mit Ausnahm sich befindet, ist diese, nebst Wohnung, vom 1. Oktober d. J. ab zu vermieten und beim Seifenfieber Jagielski, Wasserstraße, zu erfragen.

Den vielfach begehrten Holländischen Messing, grob gemahlen, empfangen so eben in bester Qualität aus eigener Fabrik Carl Heint. Urici & Comp. aus Berlin, in Posen Breslauerstr. No. 4.

Wirklich ächten Türkischen Tabak in Blasen von 1/2 und 1/4 Pfd. à 1 Rthlr. 10 Sgr. pr. Pfd., desgleichen ausgewogen pr. Pfund 20 Sgr., Neuwienhuysen & van den Bergh, eine vorzügliche Sorte Holländischen Rauchtabak à 10 Sgr. pr. Pfund empfehlen Carl Heint. Urici & Comp. aus Berlin, in Posen Breslauerstr. No. 4.

Wanzen, Schwaben, Motten nebst Brut werden von uns in 5 Minuten gründlich vertilgt, wovon man sich sogleich überzeugen kann; noch bemerkten wir, daß unsere Mittel durchaus nicht den Möbeln oder Wänden schaden. Auch werden von uns Ratten, Mäuse, auf das Schnellste vertilgt. Da wir uns nur noch kurze Zeit hier aufhalten, so bitten wir, geehrte Aufträge im Hotel de Pologne bei Herrn Behr abzugeben. Altmann und Schimmelpenning, Königl. priv. Kammerjäger.